

Fulminante Orchesterklänge

Musica Straßburg: Das Stuttgarter Orchester des Südwestrundfunks setzte starke Akzente

Das dicht gestaffelte Programm des Straßburger Festivals Musica zeigt immer wieder reizvolle Kontraste. Das Stuttgarter Orchester des Südwestrundfunks setzt fulminante Akzente, die das Quartett von Irvine Arditti mit feinem Bogenstrich kontert.

VON JÜRGEN HABERER

Straßburg. Der von Musica seit drei Jahrzehnten immer wieder lustvoll inszenierte Entdeckungsreise durch die Welt der zeitgenössischen Musik wartet auch 2013 mit einer Vielzahl an Glanzlichtern auf. Das in der Mitte des Festivals platzierte Konzert mit dem Stuttgarter Orchester des Südwestrundfunks wird eingerahmt von zeitgenössischer Kammermusik und beeindruckenden Bühnenwerken.

Die Sopranistin Karen Vourch und Vanessa Wagner am Klavier tauchen im Kontext einer faszinierenden Lichtinstallation ein in den zwischen Liebesgeflüster und Mordlust pendelnden Liederzyklus »Harawi« von Olivier Messiaen. Die Neuinszenierung der 2011 in Mailand erstmals aufgeführten Oper »Quartett« von Luca Francesconi skizziert in ungemein dichten Bildern eine gefährliche, am Ende tödliche Liaison. An der Seite des Baritons Robin Adams glänzt die Sopranistin Allison Cook mit einer gleichsam sinnlichen wie bängstigen Bühnenpräsenz. Im Orchestergraben trumpft das in Porto, Portugal beheimatete »Remix Ensemble« mit einer ungemein kraftvollen Klangeruption auf.



Das SWR-Rundfunkorchester Stuttgart bot schwere Kost.

Foto: Jürgen Haberer

Zwischendurch zeigt das Festival in einer Vorpremiere noch den am Montagabend von Arte ausgestrahlten Film über die jüngste Oper von Philip Glass.

Eindrucksvoll auch das Gastspiel des Rundfunkorchesters aus Stuttgart, das unter der Leitung von Peter Rundel Werke von Pascal Dusapin, Philippe Manoury, Francesco Filidei und Henry Dutilleux zur Aufführung bringt. Wunderbar auf Zug gespielt, sorgt Dusapins Komposition »Go« für einen fulminanten Einstieg. Ganz anders Filideis »Ogni gesto d'Amore«, ein komplexes Tongemälde, das nicht nur den Solisten Francesco Dillon (Violoncello) vor eine Herausforderung stellt. Das Publikum im Straßburger Kongresszen-

trum muss sich erst einmal in die am Anfang fast lautlos atmende, immer wieder sperrig angelegte Klanglandschaft einhören, bevor es den dann aber immer deutlicher zu Tage tretenden Zauber der Komposition zu genießen vermag.

Eine Premiere

Schwere Kost auch die französische Erstaufführung von Philippe Manourys »Melancolica Figuren«. Der Einstieg in das 30-minütige Werk erinnert an das glockenähnliche Ticken eines Uhrwerkes. Manoury umschiffet in einer nur in ein paar kurzen Momenten wuchtig auftrumpfenden Elegie beinahe jede Form melodischer Harmonien. Die Komposition ist dafür fast durchgehend

mit einer dissonanten Gegenrede an der Grenze des Wahrnehmbaren unterlegt. Erst im vierten Satz erlebt das Werk in einer Solosequenz des in die Aufführung einbezogenen »Arditti Quartet« eine kurze innere Beruhigung.

Pascal Dusapin und Philippe Manoury prägen auch das Solokonzert des 1974 von Irvine Arditti gegründeten Streichquartetts am Tag darauf. Als Ensemble auf höchstem Niveau agierend, zeichnet das Quartett nun feinste Klanglandschaften, in denen neben Leos Janáček's »Kreuzersonate« aus dem Jahr 1923 auch die Uraufführung eines Auftragswerk des Festivals, ein Streichquartett des schottischen Komponisten James Dillon, erklingt.